

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises eingesehene 15 Pfg., Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 123.

Donnerstag, den 19. Oktober 1905.

9. Jahrg.

### Die Bedeutung einer starken Seemacht

hat Generalleutnant z. D. von Liebert auf dem Deutschen Kolonialkongress anschaulich geschildert. Der Redner bewies zunächst, daß wir mit allen stärksten größeren Schiffen mit stärkerer Artillerie und schnelleren Panzerkreuzern bauen müssen, und führte dann etwa folgendes aus: Die Schwächen unserer Flotte sind zahlenmäßig jedem Gegner bekannt. Es giebt nichts zu verurteilen. Die heutige deutsche Schiffsflotte ist nicht einmal der englischen Kanal- und Atlantikflotte gewachsen. Deshalb kann nicht genug betont werden: Eine schwache Flotte ist eine Verhöhnung, nur eine starke Flotte ist eine Würdigung für die Erhaltung des Friedens, für die Zukunft und Machtstellung des deutschen Volkes.

Was die volkswirtschaftliche Bedeutung der Seemacht betrifft, so hat die Sozialdemokratie allerdings neben dem Worte Militarismus noch das Wort Marinismus aufgestellt, um der großen Belastung des steuerzahlenden Volkes Ausdruck zu geben. Aber die Kriegskasse ist die beste Säule und Sicherheit für den Volkswohlstand, für das Ansehen des Reichs und für die Machtstellung der Nation. Wir bedürfen der Seemacht zur Verteidigung unserer Küste gegen eine Blockade und zum Schutze des Ueberseehandels, d. h. zur Sicherung unserer Einnahme und Ausfuhr. Der deutsche Handel über See hat gegenwärtig einen Wert von 8 Milliarden Mark, er hat sich erst zu dieser gewaltigen Zahl gehoben, seitdem er unter Nationalflagge geht. Vor allem bedarf unsere so mächtig angewachsene Industrie der stetig und gleichmäßig gehörenden Zufuhr der Rohstoffe und der ebenso gesicherten Ausfuhr ihrer Erzeugnisse. Sie selbst schafft Kohlen, Eisen, Stahl, die Holzarbeiten, die Maschinen und Apparate für die Schiffe, sie baut die Schiffe selbst. Viele Tausende Arbeiter mit ihren Familien leben vom Schiffbau. Auf den kaiserlichen Werften waren 1898: 12 000, 1905: 17 000 Menschen beschäftigt. Daraus betrug das Durchschnittseinkommen des erwachsenen Werftarbeiters noch nicht 1200, heute

1354 M. Mit Ausnahme der Sitten- und Stahlwerke und der Privatwerften fließt das gesamte Marinebudget in die Taschen der Arbeiter; der Unternehmergewinn fällt hier fort. Unsere deutsche Arbeiterbewegung ist daher an dem Ausbau unserer Flotte als wohlverdienter Teil und als Schutz gegen Blockade, Hungernot und Arbeitslosigkeit lebhaft interessiert. Wenn Bebel es durchsetzte, daß keine Kriegsschiffe mehr gebaut würden, so wäre das für die Arbeiter eine so folgenschwere und verhängnisvolle Maßregel, daß sie voraussichtlich mit Revolution antworten würden. Die ganzen für die Marine benötigten Summen bleiben im Lande, setzen sich in Arbeit und Verdienst um, aber auch der Scharfsmitt, der Erfindungsgeist werden mächtig auf diese Weise anregt.

Welche Vervollkommnung unsere Werften und des Schiffbaues, unserer Stahl- und Waffenindustrie, der Mechanik und Technik jeder Richtung haben wir in den letzten 40 Jahren in Deutschland verfolgt können! Das ist kein Marinismus, das ist statutarrecht im höchsten Sinne des Wortes, und zwar um so schöner, weil sie gleichzeitig uns national fördert und die übrigen Völker mit Achtung vor unseren Leistungen erfüllt.

Ohne Kriegskasse vermöchten wir keine Kolonie zu erwerben, und ohne Kolonialbesitz wäre Deutschland für die Zukunft wirtschaftlich lahmgelagert und politisch in eine traurige Nische herabgedrückt. Preußen ist durch die gewaltige Arbeit an seiner Armee nicht verarmt und nicht zugrunde gegangen, sondern groß und mächtig geworden. Das deutsche Reich hat die gleiche Arbeit an seiner Marine zu erfüllen, es darf sich nicht durch abgedrohte Neden wie improvidente Ausgaben und Ueberlastung des Steuerzahlers abschrecken lassen. Wenn wir erst zu Wasser und zu Lande eine gleich achtunggebende Macht sein werden, dann wird auch das Motto sich bewahrheiten: Das 20. Jahrhundert gehört den Deutschen!

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Der Kaiser wohnte am Montag Mittag der feierlichen Einweihung des preussischen Aeronautischen Observatoriums zu Lindenberg in der Mark bei. Am Laufe der Feier ergriß der Kaiser das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er dem ebenfalls anwesenden Fürsten von Monaco seinen Dank für dessen verständnisvolle Förderung der aeronautischen Wissenschaft aussprach und die Mitteilung machte, er habe dem Fürsten als Zeichen besonderer Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste die große Goldene Medaille für Wissenschaft verliehen. Dann hielt der Direktor des neuen Instituts Professor Dr. Uffmann die eigentliche Einweihungsrede. In der zweiten Nachmittagsstunde feierte der Kaiser nach dem Neuen Palais juristisch.

Die Hochzeitfeier des Prinzen Eitel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte dürfte nicht vor dem Frühjahr des nächsten Jahres stattfinden.

Der Herzog von Koburg-Gotha stiftete aus Anlaß seiner Vermählung 100 000 M. zu Wohlfahrtszwecken.

Die vom preussischen Landwirtschaftsminister eingeforderten Gutachten über die Ursachen der Flechtenerkrankung stellen, soweit sie bereits eingegangen sind, einen Mangel an Uebereinstimmung mit dem Hinweis darauf, daß das von den Händlern gefauschte Vieh sich zum großen Teil noch in den Ställen der Züchter befindet.

Der Gouverneur von Südwestafrika, von Lindemann, ist am Donnerstag in Friedrichshafen eingetroffen und vom König von Württemberg empfangen worden. Von hier begibt sich der Gouverneur nach Neapel, um sich dort nach Südwestafrika einzulassen.

Der neue Truppenübungsplatz für das 12. sächsische Armeekorps wird, wie aus Dresden gemeldet wird, voraussichtlich in die Gegend hinter

### Unter der Maske.

171 Roman von Lady Georgina Robertson. (Fortsetzung)

Lord Chesleigh stand mit den beiden Damen auf Deck und bemerkte die landwirtschaftlichen Reize der Gegend. Mathilde war gleich ihm voller Bewunderung für die Geneser, während Ellen fummelnd in die blaue Flut starrte. Sie betrachtete die kleinen Wellen, die sich bilden, indem das Schiff das Wasser durchstößt, sie sah die Spiegelung des Himmels, dort am Horizont schien er sich mit dem Meere zu vereinigen. Wenn auch in Willkür der Abgang so leicht, so einfach wäre, wenn sie in die goldenen Tore hätte eingehen dürfen, ehe sie den großen Fehler ihrer überreifen Heirat beging!

Und wie eine Vision kam die Idee über sie, wie alles werden würde, wenn sie jetzt hätte. Ihre Eltern würden sich um sie trauen, aber die Sorge, die jetzt um sie herum lastete, würde von ihnen genommen werden. Auch Mathilde und Arthur würde ihr Tod treffen, als sie würden sich bald trösten und nach Ablauf der Trauerzeit bursten sie sich ganz angedehnt. Wohl würden sie auch weiterhin ihrer in Liebe und Wehmut gedanken, aber sie fand ihrem Willen nicht mehr im Wege, sie konnten sich gegenseitig angedehnt und würden auch das Kind mit Liebe umfassen. — Das Kind! Bei dem Gedanken zog Ellens Herz sich krampfhaft zusammen. Nein, das Kind, die kleine Maus, wie Sir John es immer nannte, sollten sie nicht haben.

Seine Hand legte sich auf Ellens Schulter und Mathildens Stimme unterbrach den bisherigen Traum mit den Worten: Ellen, liebste Herz, du siehst so traurig, so verzweifelt aus, was sollst du? Ich habe deiner Mutter versprochen, aber dich zu machen und beobachtet dich schon eine Weile. Sage mir, was dich drückt?

„Ich weiß es selbst kaum“, entgegnete die junge Frau ausweichend.

„Versuche doch, glücklich zu sein“, fuhr Mathilde fort, „du hast ja soviel Gutes im Leben und bist unter aller Sonnenhitze. Wir kennen keinen höheren Wunsch als den, dich gesund und fröhlich wieder nach England zurückzubringen.“

„Das kann ihr Ernst nicht sein“, dachte Ellen bitter, „denn ich sehe ihrem Blick im Wege.“

„Sich hier nicht allein, Ellen“, begann Mathilde wieder, „sich nicht bei dir bleiben und mit dir sprechen. Ich möchte so gerne etwas für dich tun, was es auch ist, wenn ich nur wieder ein Mädchen auf deinem Gefährte sehe.“

„Ellen sah ihre Cousine an.“

„Ich danke dir“, sagte sie, „ich glaube selbst, daß ich bald ganz glücklich sein werde.“

„Gott sei Dank“, rief Mathilde aus, welche die Aufregung nicht schlief. „Wie froh würden wir alle dankbar sein! Und nun laß mich bei dir bleiben, damit du die schweren Gedanken verzeihst.“

„Sie brachte Ellen bezaubernde Affen und weiße Dedeln, machte ihr einen behaglichen Sitz zurecht und sang an, ihr allerhand zu erzählen und sie auf die Naturwissenschaften aufmerksam zu machen. Ellen blieb still und einsamlich, und nach einer Weile hatte sie sich wieder in die Augen zu lassen.“

„Lohn Chesleigh war wieder allein und überlegte, wie selten sie diese Wohltat genoss. So bald zu Hause ein Familienmitglied bewachte, und es sofort bemerkt, ihr Gesellschaft zu leisten und sie zu unterhalten. Jetzt konnte sie ihren Gedanken völlig weiter nachhängen.“

„Hätte das beständige Gedächtnis sie um ihren Verlust gebracht? Der Tod erstickte sie, — sollte sie statt dessen dem Wahnsinn verfallen?“

„Nur das nicht, mein Gott, das nicht“, dachte sie und wandte ihre Blicke zum Himmel empor. „Vor dort kam Frieden in ihr wundertes Herz; sie dachte an die Zeit ihrer Krankheit, wo sie den goldenen Toren so nahe gewesen war, und jetzt sagte sie sich: „Eine kurze Spanne Zeit, nur ein wenig Geduld, und du wirst am Ziele sein.“

„Sie bemerkte nicht, wie Mathilde ihren Gedanken herbeigewinkt hatte und daß beide besorgt zu ihr hinüberblickten.“

„Arthur“, sagte das junge Mädchen, „Ellen gefahr mir nicht, sieh den Ausdruck ihres Gesichtes an, ich habe kaum je so etwas Trauriges gesehen.“

Lord Chesleigh beobachtete seine Frau einige Minuten, dann erwiderte er ruhig: „Ich glaube nicht, daß Ellen einen greifbaren Kummer hat, das Leben hat sie verlohnt, und wenn es keine Sorgen bringt, der macht sich welche.“

„Du weißt, daß wir alle Ellen zu sehr bezogen haben, und daß sie dadurch launisch geworden ist“, versetzte Mathilde nachdenklich. „Das glaube ich nicht, sie hat eine so selbstlose, anhängende Natur. Wie kann ihr die schaden. Ich bin überzeugt, daß etwas sie drückt.“

„Was immerhin nur auf Einbildung beruhen kann“, sagte Lord Chesleigh adjuvierend blühen.

„Ob er je seine Worte bereute?“

Die Nacht sank herab. Und immer noch sah Ellen an demselben Platz und starrte in die blaue Flut. Mehr als einmal hatten ihr Gatte und Mathilde sie gebeten, etwas zu trinken und sich dann zur Ruhe zu begeben, aber sie lehnte alles ab. Es war eine eigene Bestien, die sie hier in der Einsamkeit und Stille der Nacht lernte.

„Wahrscheinlich entstand eine Unruhe unter den Seeleuten. Das schimmerte begangen kam, fand der „Alfa Rocca“ den: ein Brand war ausgebrochen und wurde erst entdeckt, als die Flammen hoch aufstiegen. Eine Ladung Öl war an Bord und großer Schaden überkam die Passagiere, als sie gewöhnten, wie schnell das Feuer weiter um sich griff. Welch ein Kontrast zwischen dem verheerenden Element und der friedlichen Stille der Natur, dem fernestehenden Himmel über der spiegelglatten See! Ellen las die Gefahr, in der sie sich be-

Königsbrück gelegt werden. Der Platz liegt reichlich 5 Stunden von Dresden und ist mit der Bahn Dresden-Schwetznitz von der sächsischen Residenz in 1 1/2 Stunden erreichbar.

Der Aufruf in Deutsch-Südwestafrika. Generalleutnant von Trotha meldet aus Neetmannshoop: Oberleutnant von Mühlendorf hat im September größere Unternehmungen gegen im Lande umherziehende Herero-Banden durchgeführt. Es wurden dabei 40 Weiber überfallen, insgesamt etwa 250 Hereros getötet und 767 gefangen genommen, davon zwei Drittel Weiber und Kinder. 79 Geiseln und mehrere Hundert Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Derselbe fiel ein Unteroffizier, zwei Mütter wurden verewundet.

Die Kraft des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika ist offenbar noch immer nicht gebrochen. Dies geht auch aus einer neuerlichen antilichen des Berliner Meldung hervor, wonach Herr Dr. Witbooi selbst jetzt noch immer über stärkere Kräfte verfügt und wonach ferner der Bandenführer Moronga erklärt haben soll, bis zum letzten Mann kämpfen zu wollen. Erst kürzlich mütete eine Berliner Meldung der „N. Z.“ an, der zufolge der Gouverneur von Transvaal, um den in Südafrika verbreiteten Gerüchten, die nach dem Bekundanalende übergetretenen Herero erhielten dort Vorräte und Munition, auf den Grund zu gehen, die englische Polizeistation in Rehoboth zum Verzicht aufgefordert hat. In dem Ende August in Johannesburg eingelaufenen Bericht hat der in Bekundanalend stationierte Oberleutnant darauf hinzu von dort ausgehende Unterstützung der aufständischen Hereros nachdrücklich in Abrede gestellt, wovon dem deutschen Konsul in Kapstadt amtlich Mitteilung gemacht wurde.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn hat die Regierung abermals zum Verlegenheitsmittel einer Vertagung des Reichstages gegriffen. Es ist nunmehr von einer Rekonstruktion des Ministeriums Fejervary die Rede. — In Prag ist am Dienstag der böhmische Landtag wieder zusammengetreten. Die Sitzung nahm einen ruhigen Verlauf. — Neue antideutsche Ausschreitungen der mährischen Tscheden werden gemeldet. In Proßnitz war der sächsische Böbel nach einer Volksversammlung die Fenster der böhmischen Wohnungen ein; Militär mußte die Ruhe wieder herstellen.

Frankreich. Zu den Delcaffeschen Enthüllungen liegt von verschiedenen Seiten eine wahre Hochflut von Meinungen vor, aber sie alle beruhen noch fernsten bestimmten Schlus auf den wahren Sachverhalt. Als pikant kann aber jedenfalls die neuerdings aufgetauchte Version gelten, wonach kein geringerer als König Edward von England der Urheber jener Enthüllungen sein soll. Wenigstens gilt es als gewiß, daß sich Delcaffe eine Zeit lang in hohem Maße der persönlichen Gunst und des persönlichen Vertrauens des englischen Monarchen erfreute und darum wäre es gar nicht so unwahrscheinlich, daß im Gespräch zwischen den beiden Persönlichkeiten seitens des Königs Edward Versicherungen gefallen sind, die tatsächlich Delcaffe in dem Glauben verlegen konnten, der in den Enthüllungen im „Matin“ zum Ausdruck gekommen ist. Im übrigen meldet eine Note der offiziellen „Agence Havas“ folgendes: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die in den Blättern erschienenen Erzählungen über die Zwischenfälle, die den Rücktritt Delcaffes begleiteten, und besonders über die Einzelheiten bezüglich der Sitzung des Minister-

rates, die dem Rücktritt Delcaffes voranging, unzutreffend sind.

Holland. Der verlustreiche Feldzug der Holländer gegen die aufständischen Achinesen geht noch immer weiter. Eine bei Rambang bivakierende Truppenabteilung wurde von den Rebellen überfallen; hierbei wurde der befehligende Offizier, 6 europäische und 16 eingeborene Soldaten, sowie zwei Zwangsarbeiter getötet.

Spanien. Die spanischen Cortes sind am Mittwoch von König Alfonso mittels Thronrede eröffnet worden. Dieselbe bezeichnet die Beziehungen Spaniens zu den fremden Mächten als herrliche, berührt die marokkanische Angelegenheit und die Frage der neuen Handelsverträge und kündigt eine Reihe von Vorlagen an. Unter ihnen befindet sich ein Gesetz über die Schaffung einer neuen Flotte.

Skandinavien. Die Frage der Auflösung der skandinavischen Union geht immer mehr ihrer befriedigenden Lösung entgegen. Nachdem bereits vom norwegischen Storting das bekannte Karlsstadter Abkommen angenommen worden ist, hat letzteres nun auch die Zustimmung des Sonderauschusses des schwedischen Reichstages gefunden. Der immer friedlicheren Gestaltung der Lage entspricht auch die angeordnete beschleunigte Heimführung der eingezogenen schwedischen Marine-mannschaften und die Zurückziehung der schon nach der norwegischen Grenze entlassenen schwedischen Truppen.

Rußland. Fürst Trubekof, der in letzter Zeit vielgenannte Rektor der Universität Moskau, ist während seiner Anwesenheit in Petersburg, wo er weitere Freiheiten für die Moskauer Universität erringen wollte, plötzlich am Herzschlag gestorben. In dem Fürsten Trubekof hat die liberale Partei Rußlands ihren größten und belohnensten Führer verloren. In Petersburg wurde am Freitag ein Trauergottesdienst für den Fürsten Trubekof veranstaltet, an welchem die aus Moskau dort eingetroffene Witwe des Fürsten und u. a. auch Graf Witte teilnahmen.

Großfürst Kirill von Rußland ist bei seinem kaiserlichen Vetter, dem Zaren Nikolaus, gänzlich in Ungnade gefallen. Durch Tagesbefehl des Zaren ist Großfürst Kirill aus der russischen Armee gestrichen worden. Es heißt, der Großfürst gedenke sich bei Koburg anzufaufen.

Der Friedensvertrag von Portsmouth ist unmittelbar nach seiner Ratifikation durch den Kaiser von Rußland und Japan vom Neuerlichen Bureau veröffentlicht worden. Die letzte Veröffentlichung weicht von derjenigen des Portsmouther Vertrages, der unmittelbar nach dem Friedensschlusse erschien, in einigen Punkten ab, die bereits bekannten Kernpunkte des Friedensvertrages sind jedoch auch in der neuen Veröffentlichung dieselben.

### Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Am Dienstag beging die Bürger-Resource in Dämmrichschen Saale die Feier ihres Stiftungsfestes durch ein solennes Festessen und Ball, dessen Verlauf alle Teilnehmer aufs angenehmste bestrich haben dürfte.

Annaburg. Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich ist, beabsichtigen die Kammerzuchtler am hiesigen Ort einen Verein zu gründen, um durch Belehrung untereinander der Kammerzucht neue Anhänger zu gewinnen. Es mag dies Beginnen für viele lächerlich erscheinen.

fanden, in den Augen ihres Mannes, als er zu ihr trat. Auch Mathilde erlitt dabei und rief ihr zu: „Du mußt zuerst geteilt werden, Ellen, ach, was würden deine Eltern sagen, wenn sie ahnten, wie es hier heißt.“

Der Kapitän verneigte, die sich an ihn drängenden Passagiere zu beruhigen. Er versicherte immer wieder, daß keine Gefahr vorhanden sei, drei Boote wären zur Stelle, und alle würden gerettet werden. Die See wäre ruhig, der Hafen von Messina nahe, und im übrigen kämen gerade an dieser Stelle viele Fahrzeuge vorbei.

Lord Chesleigh winkte sich einen Matrosen heran und Ellen hörte, wie er zu demselben sagte, indem er auf Mathilde wies: „Sorgen Sie dafür, daß diese Dame sicher in eines der Boote kommt, ich selbst werde meine Frau retten. Sie sollen eine gute Belohnung erhalten.“

Der Rauch war so dicht, daß kaum der Nachtsehende zu erkennen war, ab und zu waren die Flammen einen rötlichen Schein auf die Menschen, die mit Ungeduld an das Niedersteigen der Boote warteten.

„Ellen!“ rief Lord Chesleigh, für Mathilde wird jener Matrose sorgen, ich bringe dich ins Boot. Weibe noch einen Augenblick hier stehen, ich muß noch etwas holen. Bitte, rühre dich nicht, der Rauch ist so dicht, man hört bei dem Lärm fast keine eigene Stimme nicht. Ich werde dich an meinem weißen Schiefer erkennen, auch behalte zur Sicherheit den roten Schal über dem Arm.“

Sie hob ihr blaßes Gesicht zu ihm auf.

„Sich mit noch einen Kuß, Artur.“ hat sie. Er beugte sich über sie und küßte sie. „Nichts mehr“, verlor er, „es ist wirklich keine Gefahr vorhanden, die See ist ruhig, und wir werden Messina bald erreichen.“

Sobald er sie verlassen hatte, trat Ellen zu dem Matrosen, dem Artur die Sorge für Mathilde übergeben hatte.

„Sie brauchen sich nicht mehr um die Dame zu kümmern“, sagte sie zu ihm, mein Mann wird selbst für sie sorgen.“ Und der Matrose, dem sie ein Geldstück in die Hand gedrückt hatte, ging weiter, ohne einer Aufgabe einholden zu sein, die er kaum auszuüben wußte.

Dann wandte sich Ellen zu ihrer Cousine. „Hast du Angst, Mathilde?“ fragte sie, und die Antwort war: „Nur um dich, mein Herz, Gott sei Dank, daß deine Eltern nicht ahnen, in welcher Gefahr du dich befindest!“

Wählig erwiderte Aufse, die Flammen griffen um sich, die Passagiere drängten zu den Booten.

„Ich lasse dich nicht aus den Augen“, rief Mathilde fort, „ich folge dir, wohin du gehst.“

Dann wendete sie sich zu Ellen und sagte: „Artur hat alles angeordnet, er sagte mir, was ich tun sollte.“

Mit diesen Worten band sie ihren Schiefer an und befestigte ihn um Mathildens Fuß. Dann schlang sie den roten Schal um ihren Arm.

„Wenn Artur kommt“, rief sie fort, „wird er dich sicher ins Boot tragen.“

Aber da, Ellen, was wird aus dir?“ Die junge Frau brückte einen Kuß auf die Stirn ihrer Cousine.

„Ellen“, rief Mathilde, enst; aber schon war die zarte Gestalt ihrem Blick verschwunden.

Einen Augenblick später fragte der Matrosen, um die Flammen schlüngen, neue Nachtrag findend, empor und geschloßene Verbindung herstellte.

Mathilde sah sich von einem starken Arm umfaßt und aufgehoben. Bergelisch verlor sie die Augen: „Wo ist Ellen?“

Ihre Stimme wurde überdönt, alles löste und tobte durcheinander.

Sicher gelangte sie in das Boot und Lord Chesleigh, in dem sie im Glauben, seine Frau gerettet zu haben, fing an, nach Mathilde zu suchen. Er sah auf den Matrosen und dieser berichtete, daß die Dame, die seiner Obhut anvertraut gewesen war, gerettet sei. Er machte sich kein Gewissen daraus, darüber zu schweigen, daß er ganz unbeteiligt daran war, er nahm die Belobung, die Lord Chesleigh ihm gab, so ruhig an, wie vorher Ellens Wohlstand und seine ihm letzten Augenblicke.

Die Boote, in denen die Frauen und Kinder sich befanden, erreichten zuerst den Hafen von Messina. Bergelisch suchte Mathilde Ellen irgendwo zu erspähen, vergeblich rief sie immer von neuem ihren Namen.

Die Dame wird in einem andern Boote sein, rüderten die geretteten Passagiere, aber Mathilde ging nicht vom Ufer fort, bis das letzte anlangte und sie in diesem Artur entdeckte.

Er stand sofort an ihrer Seite.

„Mathilde“, sagte er ruhig, „Gott sei Dank, daß du hier bist. Ich suchte dich noch auf dem Schiffe. Jemand wollte dich dort gesehen haben.“

„Wo ist Ellen?“ fragte sie auf. „Im Gottes willen, wo ist sie?“

„Ellen?“ erwiderte er. „Sie muß hier sein, ich habe sie selbst in das Boot gebracht.“

„Nein, nein, das war ich, du hast mich gerettet.“

„Ich habe dich ja gar nicht gesehen, Mathilde. Ich trag Ellen über das Deck und ließ sie in das Boot hinunter. — Aber was ist denn das?“

„Aber er, näher tretend, fort: „Du hast ja ihre Sachen, ihren Schal und Schiefer, wo ist sie denn?“

Ein paar Worte von Mathilde erklärten alles und beide sahen sich wortlos an, während die Menge um sie herum sagte und tobte.

Endlich sagte Mathilde verwehrt: „Jetzt verhalte ich mich. Ich hätte mein Leben für Ellen hingeben müssen und statt dessen hat sie sich für mich geopfert.“

Lord Chesleigh bot so reiche Belohnung aus, daß sich ein paar Fischer fanden, die hinausfuhren, um das brennende Schiff und die Umgebung noch einmal zu durchsuchen. Erst gegen Morgen kehrten sie zurück. Sie hatten das Schiff noch brennend gefunden, aber es war schon bis zum Deck gesunken und keine lebende Seele mehr an Bord. Auch im Wasser hatten sie nichts gesehen.

1891 (Fortsetzung folgt)

wir gern. Klatschgeschichten und persönliche Reibe-  
rien sind selbstverständlich ausgeschlossen.

**Torgau.** Die nächste Sitzungsperiode des  
Schwurgerichtes am Königlich Landgericht zu  
Torgau beginnt am 6. November.

**Kohlfurt, 14. Okt.** Durch Zigeuner schwer  
verletzt. Wie gewöhnlich die Zigeuner sind, beneidet  
folgender Vorfall. Am Freitag Nachmittag gegen  
3 Uhr wurde das im benachbarten Günthersdorf  
wohnende 10 Jahre alte Schulmädchen Bertha  
Günther von Zigeunern in die Lunge geschossen.  
Raum und weshalb sie die schwere Verletzung dem  
Mädchen beibrachte, konnte noch nicht ermittelt  
werden, da das Kind nicht vernehmungsfähig ist.  
Ob es überhaupt mit dem Leben davon kommen  
wird, ist fraglich. Hoffentlich gelingt es, des Fre-  
lers habhaft zu werden, damit dieses Verbrechen  
seine Sühne findet. Die Polizei entwickelte eine  
fierebarte Tätigkeit; die meisten Verkehrsstraßen  
sind mit Posten besetzt. Am Tage vorher über-  
nachten dieselben Zigeuner in Kohlfurt-Dorf; sie  
führten einen Wagen mit einem Pferde mit sich.

**Hiewitz b. Ludau.** Ein recht präpariertes Er-  
lebnis können die Soldaten der 4. Garde-Feld-Ar-  
tillerie aus dem Tode des Niemijs erzählen. Am  
Mittwoch den 4. Oktober d. J. war die 2. Batterie  
der Potsdamer 4. Garde-Feld-Artillerie hier ein-  
quartiert. Sie erhielten vollständige Verpflegung.  
Jeder hatte sich bemüht, seinen Vaterlandser-  
beidung einen recht angenehmen Tag zu bereiten.  
Die meisten Vorposten hatten Kuchen gebacken  
und sogar Prämien wurden den Gärten vor-  
gelegt. Zum Mittagessen gab es selbstverständlich  
einen schönen Braten, der sonst seltener die Mittags-  
tafel ziert. Ein wirklich patriotisch gestimmter Eigen-  
tümer in Niemijs soll seinen beiden Soldaten einen  
schönen Gänsebraten vorgesetzt haben, den unsere  
Gardemannen mit Freuden begrüßten. Das Auge  
hatte sich schon den besten Wiffen ausgesucht, bevor  
ihre die Wirtin richtig auf den Tisch gelegt hatte.  
Als nun die übrigen Teile der Mahlzeit aufgetragen  
waren, wurden die Braten in Beschlag genommen.  
Was speisen denn die Herren? „Gänsebraten“ ist  
die einstimmige Antwort. „Dann erlauben Sie,  
bitte, daß ich den Braten in Beschlag nehme!“ Wo-  
zu sich ihnen noch Gelegenheit bot, noch etwas  
für den hungrigen Magen zu retten, hielt der Be-  
amte den Braten schon in der Hand, indem er  
ihnen zur Erklärung hinräufte, daß der Gänsebrater  
zwei Gänse gestohlen habe, von denen sie im Be-  
griff wären, eine zu verschlingen. Die andere Gans,  
die noch vorhanden war, wurde sofort auch beschlag-  
genommen. Trotzdem der arme Mann für eine gute  
Sache die Gänse stahl, wird ihm die Strafe nicht  
geschenkt werden können.

**Cottbus, 16. Okt.** In einem nahen Dorfe ver-  
letzte sich ein junger Landwirt dadurch, daß er sich  
einen Mittelstapel in den Fuß trat. Diese an und  
für sich geringfügige Verletzung wurde nicht weiter  
beachtet. Als sich Schmerzen einstellten, wurde zu-  
nächst mit allerhand Mitteln „gedoktert“. Als  
schließlich die Schmerzen unerträglich wurden, zog  
man einen Arzt aus Cottbus zu Rate, dessen opera-  
tiven Eingriff es gelang, die Leiden zu mildern  
und den Eintritt schlimmerer Folgen zu vermeiden.  
Möge auch dies Vorkommnis als Mahnung dienen,  
nicht zu spät zum Arzt zu eilen. — Die Vorunter-  
suchung in dem Strafverfahren wegen des Sren-  
berger Eisenbahnunglück ist jetzt auch gegen die  
beiden Weiderteller Wiedemann in Schleife und  
Schmidt in Srenberg eröffnet worden.

**Besau, 16. Okt.** Der verheiratete 56-jährige  
Raumann Kraußendorf erstickt gestern abend die  
50-jährige Frau des Gärtners Doppe und sich selbst.  
Beide hatten ein Liebesverhältnis mit einander

**Gebeser, 15. Okt.** Die Stille, beim Verlassen  
des Hauses den Hauschlüssel in ein Verließ zu  
legen, kam dem hiesigen Einwohner D. teuer zu  
stehen. Er wurde von einem vorübergehenden  
Handwerksburschen beobachtet, wie er den abge-  
gebenen Schlüssel in das Fenster legte und dann  
fortging. Als er nach einigen Stunden zurückkam,  
waren ihm aus einer Schublade annähernd 100 Mk.  
Geld entwendet. Der mutmaßliche Dieb aber war  
langst über alle Berge.

**Hiederabertsdorf, 15. Okt.** Reife Kirichen im  
Oktober kann jedes Jahr Schneidemeister Mich.  
Brasie hier in seinem Garten pflücken. Der ab-  
normale Kirichenbaum blüht im Juni, bringt aber  
die Früchte so spät zur Entwiclung, daß sie erst  
seht und in der zweiten Hälfte des Oktober reif  
werden. Die Kirichen schmecken wie Nüssen.

**Antken, 15. Okt.** Heute Nachmittag wurde in  
Hochflut das Dorfmal für die in der Schlacht bei  
Hochflut am 14. Oktober 1758 gefallenen Oester-  
reicher und Preußen entführt. An der Feier nahmen  
Deputationsmitglieder sächsischer und deutscher Regi-  
menter sowie Militärvereine beider Nationen teil.

**Gräf, 16. Okt.** Infolge Genusses von Paradies-  
äpfeln erkrankten fünf Kinder im Alter von  
7 bis 9 Jahren schwer. Das älteste von ihnen,  
ein 9-jähriges Mädchen, ist nachts unter unnatürlichen  
Schmerzen gestorben. — Frau Dorek, die Haupt-  
schuldige an der Mädelsterb-Teufelsbeschwörung,  
beginnt im Untersuchungsgefängnis Selbstmord durch  
Erhängen. Die übrigen Verhafteten wurden auf  
freien Fuß gesetzt.

**Rosenberg.** Daß das Dulden von Klagen in  
den Wohn- und Kinderstuben mit allen Mitteln  
zu bekämpfen ist, zeigt folgender Unglücksfall: Eine  
Frau zu Dorf Freudenthal ging aus Feld, Kar-  
toffeln zu graben. Sie ließ ihr 10 Monate altes  
Töchterchen schlafen zu Hause. Als sie um 10 Uhr  
nach ihrem Kinde sehen wollte, fand sie es tot in  
seinem Bette. Ein junges Mädchen lag auf dem  
Gesicht des Kindes und hatte es erstickt.

**Dillingen.** Hier wollte eine Bauerfrau auf  
dem Friedhof von einem hohen Grabsteine wette  
Kränze wegnehmen. Dabei fiel der Stein um und  
erschlug die Frau.

### Vermischtes.

**Ein neues Eisenbahnunglück** wird der preu-  
ßischen Eisenbahnverwaltung teuer zu stehen kom-  
men. Infolge Verlaens der Bremse fiel ein  
Güterzug auf den Reilbood in Aensburg auf, über-  
rannte diesen und geriet in die städtischen Anlagen.  
Zehn Jahrmärktswagen wurden erheblich beschädigt.  
Die Verkehrer fordern Schadenersatz, einer allein  
40 000 Mark.

**Nach 45 Jahren das Gehör wiedererhalten.**  
Der in Döndern wohnende 55-jährige Böttcher Hansen  
machte sich als Mädriger Junge mit einem Grifsel  
im Ohr zu schaffen, wobei der Grifsel abbrach und  
ihm ein etwa ein Zentimeter langes Stück im Gehör-  
gange stecken blieb. Die Verwunde, das Stück wieder  
zu entfernen, schlugen damals fehl und so ließ man,  
obwohl das Gehör auf beiden Ohren schließlich  
ganz abnahm, die Sache auf sich beruhen. Dieser  
Lage verfiere Hansen plötzlich beschwerden im  
Ohr. Er nahm eine Ohrenspritze, und beim Aus-  
spritzen des Ohrs kam ein harter Gegenstand zum  
Vorschein, der sich bei der Untersuchung als das  
vor etwa 45 Jahren in das Gehör gebrachte geratene  
Grifselstück herausstellte. Von diesem Augenblicke  
an war auch das Gehör wieder gekommen. Wie  
der glückliche Mann verfierte, kam er sich wie neu-  
geboren vor, als er nach den vielen Jahren zum  
ersten Male wieder die Tummel schlagen hören konnte.

**Der Bierbohott** ist eine Waffe gegen Brau-  
ereien und Gastwirth, diese Waffe kann aber auch  
leicht denen Schaden zufügen, die sie handhaben.

Das haben die Sozialdemokraten in Barmen er-  
fahren müssen. Sie hatten den Bierbohott ver-  
hängt und ließen konfotiertes Bier einführen.  
Für dieses zahlten sie 46071 Mk. Da aber die  
Einnahmen nur 44992 Mk. betrugen, so hatte die  
Gewerkschaftscommission 1079 Mk. zuzulegen, ein  
etwas teures Vergnügen.

**Vom Winter in den Bergen** berichtet man aus  
Zinnenrieden in Oberbayern: Seit acht Tagen fällt  
in den Bergen unausgesetzt Schnee, der auf den  
Vorbergen bereits 2 Meter hoch liegt. Die Hoch-  
täler haben durchschnittlich 1 1/2 Meter Schnee. In  
verschiedenen Thälern fährt man schon Schlitzen.  
— In der Rhön, in den oberhessischen Bergen  
begann der Winter mit drei Grad Kälte Nachts.  
Die umliegenden Höhen erscheinen in dichter Schnee-  
hülle. — Auf der Spitze des Säms in der Schweiz  
liegt der Schnee bei 10 Grad Kälte fast 2 Meter  
hoch. Auch aus den Salzburger und Tiroler  
Alpen kommen Meldungen über Kälte und Schneefall.  
Wiel Vieh ist erfroren. — Am Arlberg steht das  
gemähte Futter schneebedeckt im Felde. Manche  
führen auf Schlitzen das eingeschneite Getreide heim,  
andere graben auf den eingeschneiten Feldern neben  
reifeen Feuern nach Kartoffeln. — In Serbien  
wären gleichfalls heftige Schneefälle, die mehrmals  
die Verbindungen unterbrochen haben. Die Wälder  
kommen aus den Wäldern in die Freisäfen.

**Folgende „Anleitung zum Genusse einer ru-  
mänischen Virginia-Zigare“** gibt eine rumänische  
Zeitung ihren Lesern. 1. Beim Anzündung suche  
man eine hellgelbe zu erwischen, da die schwarzen  
auch für den stärksten Magen schwer verdaulich sind.  
2. Man luche die hervorsteckenden Wurzeln sorg-  
fältig heraus. 3. Die überflüssige Feuchtigkeit in  
der Zigare ist durch feuchte Behandlung mit einem  
Laudenwässer zu entfernen. 4. Man lasse sich in  
eine Lebens- und Unfallversicherungs-gesellschaft auf-  
nehmen. 5. Man gebe sich dann an einen Ort,  
wo sich ein mindestens 3 Kilometer Entfernung  
kein Lebewesen mehr befindet. 6. Ein Arzt, eine  
Hausapotheke, ein Wachhunde, eine Luftkammer,  
sowie eine Tragbahre und zwei stämmige Dienst-  
männer sind mitzunehmen (Arzt und Dienstmänner  
müssen mit Rosenkammern und einem Glig-  
schwamm versehen sein). 7. Man lasse sich von  
den beiden Dienstmännern festhalten und luche  
dann die Zigare mit List und Beharlichkeit und  
unter Umwand von zwei Schachteln nationaler  
Streichhölzer in Brand zu stecken. 8. Man über-  
lege sich die Sache doch noch einmal, trage die Zi-  
gare nach Bukarest zurück und übergebe sie einem  
der städtischen Witterbrennungsämter oder dem  
Schinder zur Vertilgung.

### Denkspruch.

Wer niemals im Kampfe gestanden,  
Wird nimmer als Sieger geehrt;  
Wer nie in Versuchung gerathen,  
Hat nie seine Tugend bewährt.

### Produkte-Wörze.

Berliner Frühmarkt am 16. Oktober. Weizen neuer 170,00  
bis 171,00 ab Bahn. Roggen neuer gut 151,00—153,50 ab  
Bahn. Gerste, alte u. neue inland. Futtergerste gering 134 bis  
140, gute 145—155 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, alter,  
fein 181—170, mittel 152—160, gering 147—161, neuer in-  
land, mittel u. besserer 145—150, gering 138—144 ab Bahn  
und frei Wagen. Mais amerik. mittel 141—143, mittel 127  
131, runder 132—141 frei Wagen. Erbsen, in- und ausland.  
Futterware mittel 147—154, feine und Zaubenerbsen 158 bis  
168 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50—23,50,  
Roggenmehl 0 und 1 20,30—21,70. Weizenkleie 9,40—10,25.  
Roggenkleie 10,30—10,80 Mk.

**Anzeigen jeder Art** haben durch die Anna-  
burger Zeitung, welche  
hierorts das meist verbreitete und geleseste  
Lokalblatt, ist anerkannt guten Erfolg.

### Anzeigen.

**Eine Oberwohnung**  
zu vermieten mit 1. Januar 1906  
zu beziehen bei

**Dito Säulze,**  
Gandhof zur Lindenbahn.

Die von Frau und Herrn Künke  
bewohnte

**Wohnung**  
ist anderweitig zu vermieten mit  
1. April 1906 zu beziehen.

**Emil Wolter,** Schmiedemstr.

**Eine Oberwohnung**  
(Stube, Kammer, Küche und Keller)  
ist zu vermieten

**Sinterstraße 61.**

**Ein junger Kutscher**  
gesucht. Wo? zu erfragen in der  
Exp. d. Bl.

Wegen Ankauf eines Hausgrund-  
stückes ist eine im Acker'schen Hause  
gemietete

**Wohnung**  
anderweitig zu vermieten und euent-  
lich sofort oder 1. Januar zu beziehen.

**Chinesische Thee's,**  
**medizinische Thee's**  
empfehlen die

**Drogerie + Annaburg**  
**O. Schwarze.**

**Rechnungs-Formulare**  
empfehlen die Buchdruckerei.

Schweizer-  
Eidamer-  
Camembert-  
Limburger-  
Käse,  
Saxer, Bayr. Bier- und  
Anstöße u.  
empfehlen  
**Dr. Richter.**

**„Nubflink“**  
praktische Reinigungsmittel  
für Messer, Gabeln, Küchen-  
geschirre, Fußböden, Treppen und  
sonstige Gegenstände.  
Unentbehrlich zum Reinigen von  
setzigen und öligen Händen.  
Zu haben in Pack. à 15 Pf. in der  
Apotheke Annaburg.



Ist jedes Schwein, das regelmäßig  
den echten Brockmann'schen  
**Futterfalk**  
Marke B mit dem Zwerg ins Futter  
gemengt erhält.

Zu Originalpreisen zu haben bei:  
**F. G. Holtz's Sohn.**

**Bruchbänder**  
in allen Ausführungen em-  
pfehlen die  
Apotheke Annaburg.

**Gummi-Bett-  
Unterlagen**

Stück 50 Pf., empfiehlt  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

Bei Aufgabe von **kleinen  
Inseraten** wolle man  
den dafür zu zahlenden  
Betrag der Einsachheit halber  
gleich entrichten. Die kleine Zeile  
wird mit 10 Pf. für jede Wieder-  
holung die Hälfte berechnet.  
Für größere Inserate bezw.  
ständige Inserenten bleibt der  
alte Zahlungsmodus bestehen.  
**Berlag der  
„Annaburger Zeitung“.**  
D. Steinbeß.

**Erhlenholz**  
 in Rollen, 2 Meter lang und von 14 cm Durchmesser  
 aufwärts, kauft die  
**Annaburger Steingutfabrik A.-G.**  
 Annaburg (Bez. Halle).

**Echt Rathenower**  
**Brillen und Klemmer**  
 in Gold, Double, Nickel, Stahl, Kunstschid,  
 Fenster-, Bade- und Zimmerthermometer,  
**Barometer**  
 empfiehlt in reicher Auswahl  
**Albrecht Panitz, Uhrmacher.**  
 Reparaturen schnell, sauber und billig.

**PALMIN**  
 Feinste Pflanzenbutter  
 zum Kochen, Braten und Backen

**Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!**  
 Die von der Großkaffee-Rösterei von  
**Richard Poetzsch, Holleferant,**  
 in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in  
 Original-Paketen zu: 100 — 120 — 140 — 160 — 180  
 bis 200 Pfg. das Pfund  
 bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren  
 besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem  
 Aroma liegt. Niederlage in:  
 Annaburg bei: **Reinhold Gasse,**  
 „ „ **M. Richter, Delikatessen.**

**Mast- und Fresspulver**  
 für Schweine  
 übertrifft alle Konkurrenz-  
 Präparate, à Paket 50 Pfg.,  
 zu haben in der  
**Apothek Annaburg.**

**Normal-Hemden**  
 für Herren und Damen,  
 Herren- und Damen-Beinkleider, Kinder-Trikots,  
 Jagdwesten, blaue und braune Walkjacken,  
 Sweater, Juvenjäckchen, Unterröcke,  
 Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Tisch-  
 & Decken, Sophaschoner, Tisch-  
 & Kopftücher, Kopfschals, Kapotten, Mützen,  
 Taillentücher, Handarbeiten,  
 Jacken-, Kleider- und Hemden-Verzierung,  
 weiße und bunte Verzierung-Hemden,  
 Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Strickwolle zc.  
 in allen Preislagen empfiehlt

**Geb. Schimmeyer.**  
**Hausfrauen!**  
**Wascht mit Wöllnerpulver!**  
 Zu haben in der Apotheke.

**Kaninchenzucht - Verein**  
 für Annaburg und Umgegend.  
 Diejenigen, welche sich für die  
 Gründung eines Kaninchenzucht-  
 Vereins an hiesigen Orte interes-  
 sieren, werden hiermit zu einer  
**Versammlung**  
 am Sonntag den 22. Oktober  
 nachmittags 4 Uhr im Gasthaus  
 zur „Weintraube“ eingeladen.  
 Mehrere Züchter.

**Büeflinge**  
 und **Sprotten**  
 frisch eingetroffen  
 empfiehlt  
**M. Richter.**

**Goldbarsch**  
 und **Seehechte**  
 treffen Freitag morgen frisch  
 ein bei  
**A. Reich.**

**Birnen**  
 zum Kochen, 2 Liter 15 Pfg.,  
 hat abzugeben.  
**Otto Schwarze.**

**Hyacinthen,**  
**Tulpen,**  
**Scilla und Crocus**  
 empfiehlt  
**Grob's Gärtnerei.**

**Zur Herbstbestellung**  
 empfehle:  
**Kainit, Karnalit,**  
**Thomasmehl und**  
**Superphosphat**  
 unter Garantie der Gehalts-  
 prozente zum äußersten Preise.  
 Bestellungen erbitte baldigst.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Ofen- und Eisen-Lack,**  
**Bernstein-Lack,**  
**● Spiritus-Lack ●**  
 braun, schwarz und weiß  
**● Nussbaum-Beize,**  
**Bronze, flüssig und in Pulver,**  
 sowie **Wasser-Bronze**  
 empfiehlt die  
**Drogerie + Annaburg**  
**D. Schwarze.**

**Geschlagen**  
 werden alle Seifenfabrikate durch  
 den enormen Verbrauch von  
**großes Seifenpulver** aus  
 Brünn, denn diese ist aus dem  
 Extrakte von Nal- und Wiesen-  
 blumen erzeugt und dient unsern  
 Frauen und Mädchen sowohl zur  
 Pflege der Haut wie zu Wasch-  
 ungen des Kopfes und täglichem  
 Reinigen der Zähne mit augen-  
 schmeichelndem Erfolge. Als Kinder-  
 seife liefert **großes Seifenpulver**  
 aus Brünn unschätzbare  
 Dienste und wird allen Müttern  
 wärmstens empfohlen. Preis per  
 Stück für mehrere Monate aus-  
 reichend 50 Pfg. Vor wertlosen  
 Nachahmungen wird gewarnt.  
**großes Seifenpulver** aus  
 Brünn ist in folgenden Verkaufsstel-  
 len zu haben, in Annaburg:  
 Niemann, Hollmig's Sohn,  
 Müller, in Aken: Thiemick,  
 in Jessen: Essler, Mitkow.

**Füllinhalts-Erklärungen**  
 und zu haben in der Exped. d. Bl.

**Gasthof zum Goldenen Ring, Annaburg.**

Sonntag, den 22. Oktober:  
**Humoristischer Abend**  
 der beliebtesten ältesten  
**Muldenthaler Sänger**  
 überall mit größtem Beifall aufgenommenen  
 (Gegründet 1880)  
 Herren Götz, Neubert, Schilling, Sonntag,  
 Doering, Torge, Rieger.  
 Die Gesellschaft ist geprüft und im Besitz des Kunstschreines  
 vom Kgl. Konservatorium zu Dresden.  
**Programm ganz neu, hochkomisch und decent.**  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg.  
 Eintrittskarten à 50 Pfg., Familienbillets 3 Stück 1 Mk. 20 Pfg.  
 sind vorher bei den Herren Konrad Müller und Barbierherrn H. Reich  
 sowie im Konzertlokal zu haben.  
**Die Direktion:**  
 Schilling, Sonntag, Neubert.

**Gesangverein „Liedertafel“.**  
 Sonntag, den 22. Oktober cr.  
 feiert der Verein in „Alter's Neue Welt“ sein  
**Stiftungsfest**  
 mit Gesangsvorträgen und Ball.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Freunde und Gönner des Vereins sind ergebenst eingeladen und  
 herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

**Carl Quehl.**  
 Manufaktur- und Modewaren  
 Seiden & Wollen & Leinen  
 und Baumwollwaren  
 Damen-, Herren- und Kinder-  
 & Konfektion &  
 Bettfedern und Daunen.  
 Grösste Auswahl! Billigste Preise!  
**Carl Quehl.**

Für den Hausgebrauch und  
 kleine Gesellschaften sind  
**Syphon-Biere**  
 vorzüglich. Dieselben sind stets  
 frisch, sehr bekömmlich  
 und längere Zeit haltbar.  
 Indem ich zu einem Ver-  
 such einlade, empfehle ich  
 3 Liter ff. Schultzeiß 0.90 Mk. | frei Haus.  
 3 Liter Münchener Pilsener 1.50 Mk.  
 Hochachtungsvoll  
**Fritz Simon, Waldschlößchen.**

**Fertige Möbel**  
 in Kiefer und Buchbaum in gediegener und eleganter  
 Ausführung zu soliden Preisen.  
 Gleichzeitig halte stets Lager in  
**fertigen Särgen**  
 vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.  
 Empfehle gefaltete Säрге schon von Mk. 28.— an.  
 Annaburg. **Franz Günther,**  
 Tischlermeister.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

